

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 35)

# Ordensfrauen legen privaten Gottesacker an

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Abgesehen von den kommunalen und kirchlichen Friedhöfen gibt es im Stadtgebiet zwei private Gottesacker. Beide befinden sich in Rheda beziehungsweise in direkter Nachbarschaft der ehemaligen Fürstenstadt an der Ems. Einer liegt unweit des Schlosses im Fasanenwald, der andere auf Gut Geweckenhorst im Grenzbe- reich zu St. Vit.

„Beide privaten Begräbnisstät-

ten sind in den 1930er-Jahren entstanden und werden heute noch genutzt“, erklärt Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda. Während das Fürstenhaus zu Bentheim-Tecklenburg seit 1939 über einen Familienfriedhof unweit des Schlosses verfügt, ist der Gottesacker auf Gut Geweckenhorst an der Grenze zwischen Rheda und St. Vit einige Jahre älter. Der Antrag zur Errichtung einer privaten Begräbnisstätte wurde von den Hofbewohnern am 17. Oktober 1928 gestellt. Im Herbst 1931 konnte der Friedhof schließlich eingeweiht

und in Betrieb genommen werden. Zurzeit ruhen sieben Personen – zwei frühere Eigentümer- ehepaare des Hofes und drei Angehörige – in dem kleinen Laubwald, der, umringt von Feldern, einige hundert Meter von der Autobahn entfernt zu finden ist.

Dass das Gut Geweckenhorst einen eigenen Friedhof besitzt, führt der Rhedaer Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe auf den früheren Eigentümer des Hofes, Johann Christoph Geweckenhorst, und dessen Frau Emma, geborene Lütkehellweg, genannt Pelkmann, aus Langen-

berg zurück. Das Paar, das sich erst spät das Jawort gegeben habe und kinderlos geblieben sei, habe im Jahr 1922 einen so genannten Nießbrauchvertrag mit dem Jesuitenorden abgeschlossen. Mit dem Kontrakt sei sichergestellt worden, dass das Ehepaar Geweckenhorst seinen Lebensabend wohlumorgt von den Ordensleuten auf dem vertrauten Anwesen in St. Vit verbringen konnte. Die vertraglich geregelte Umsorgung schloss auch die damals schon sehr alten und zum Teil körperlich stark beeinträchtigten Angehörigen von Johann Christoph

und Emma Geweckenhorst ein. „Ein weiteres Ziel des Besitzerpaars war es, die gottesdienstliche Betreuung des Hofes zu gewährleisten“, erläutert Dr. Lewe. Zeitnah begannen die Bauarbeiten für die Hofkapelle. Hausgeistliche der Jesuiten zelebrierten darin fortan die Heiligen Messen, zu denen insbesondere an Sonn- und Feiertagen auch die Bewohner der umliegenden Gehöfte willkommen waren.

Ein Gutsverwalter kümmerte sich um alle weltlichen Entscheidungen, die auf dem Hof zu treffen waren.



**Letzte Ruhestätte:** Der Familienfriedhof auf Gut Geweckenhorst zwischen St. Vit und Rheda ist einer von zwei privaten Gottesäckern im Stadtgebiet. Immer noch sind auf dem Friedhof Bestattungen zulässig.



**Versteckt:** In diesem unscheinbaren Wäldchen befindet sich der Privatfriedhof des Guts Geweckenhorst.



**Himmelwärts:** Zwischen Laubbäumen weist dieses Holzkreuz zu Größerem, Höherem.

## Zur Serie

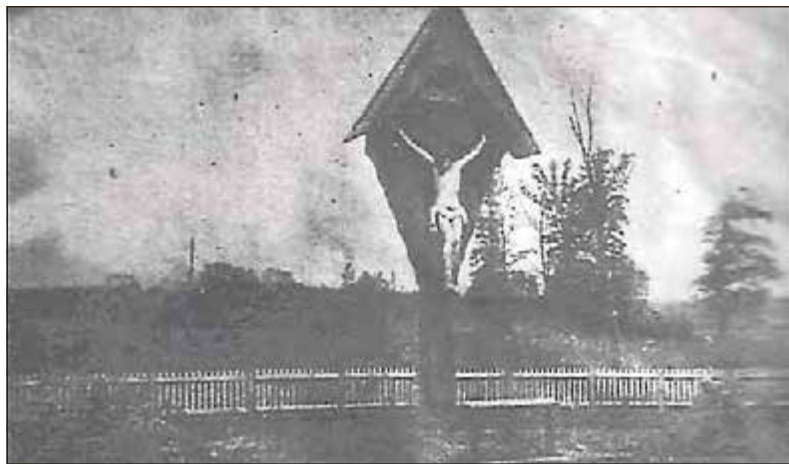
„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

**Folgende Serienteile sind bislang unter anderem erschienen:**

- Rheda und das Rindvieh (9)
- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)
- Familie Weinberg (21)
- Andreasmarkt (22)
- Änneken Drees (23)
- Lungenheilstätte (24)
- Rhedaer Münzgeld (25)
- Stadttore (26)
- Katholisches Krankenhaus (27)
- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein am Rosengarten (29)
- Rennes-le-Chateau (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)
- Familie Wallach (34)
- Gut Geweckenhorst (35)



**Gedankenaustausch:** „Glocke“-Geschichtsexperte Dr. Wolfgang A. Lewe (r) auf dem Privatfriedhof im Gespräch mit Michael Lütkehellweg, dem heutigen Eigentümer von Gut Geweckenhorst.



**Rückblende:** Als der Friedhof Anfang der 1930er-Jahre angelegt wurde, gab es ringsum nur kleine Bäume. Die wuchsen erst in den Jahrzehnten darauf zu ihrer heutigen stattlichen Größe.

# Geweckenhorst bleibt von Nazis verschont

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Die Gräber befinden sich auf einem etwa einen Meter erhöhten Halbkreisplateau inmitten eines kleinen Walds, zu dem ein unbefestigter Feldweg führt. Durch die leichte künstliche Erhebung sind die Leichname vor eindringendem Grundwasser geschützt. An der Stirnseite steht ein steinerner Altar vor einem Holzkreuz, das gegen das Original-Kreuzifix mit Korpus ausgetauscht wurde. Eine breite Schneise verläuft durch den Hochwald. Sie weist den Weg zum Friedhof, auf dem sich zurzeit sieben Grabstätten befinden.

Schon lange vor der Inbetriebnahme gab es auf Gut Geweckenhorst Bedarf für einen eigenen Friedhof. Im Jahr der Bauantragsstellung für den Gottesacker

1928 waren zwei Bewohner mit der Spanischen Grippe infiziert worden: Josef Geweckenhorst, der Bruder des Hofeigentümers, und seine Frau Emma, die sich bei der Pflege des erkrankten Schwagers mit dem tödlichen Virus angesteckt hatte. Beide starben im Abstand von nur vier Tagen. Weil der Familienfriedhof noch nicht fertiggestellt war, wurden sie zunächst in zwei Zinnsärgen auf dem St. Viter Friedhof beigesetzt. Zwei Jahre später erfolgte die Umbettung ihrer Leichname zum Gut Geweckenhorst.

Durch das 1936 von den Nationalsozialisten eingeführte Reichserbhofgesetz geriet das Klostergut in Gefahr. Die Zwangsverstaatlichung drohte. Um dieser zu entgehen, wurde der

Hof dem früheren Eigentümer Christoph Geweckenhorst rücküberreignet. Da er wegen seines fortgeschrittenen Alters nicht mehr in der Lage war, den Hof zu bewirtschaften, setzte er seinen Verwandten Hermann Lütkehellweg aus Langenberg als Verwalter und Anerbe ein.

1942 verließen die Schwestern aus Nonnenwerth das Gut. Keine von ihnen war jemals auf dem ursprünglichen für sie angelegten Friedhof bestattet worden. In der Folgezeit nutzte die Eigentümerfamilie die Begräbnisstätte im Wald. Nach einem Sturz von der Leiter beim Pflaumenpflücken wurde der ehemalige Hofbesitzer Christoph Geweckenhorst 1943 dort beigesetzt. Zwei Jahre später fand seine unverheiratete

# Fünf Schwestern, zwei Mägde, ein Priester

**Rheda-Wiedenbrück (ng).** Die Ära der Jesuiten auf Gut Geweckenhorst war nicht von langer Dauer. Die Bewirtschaftung eines bäuerlichen Anwesens dieser Größenordnung war mit ihren Ordenszielen schwer zu vereinbaren. Deshalb traten die Jesuiten bereits sechs Jahre nach ihrer Ankunft in St. Vit den Rückzug an und überließen den Franziskanerinnen vom Kloster auf der Rheininsel Nonnenwerth zwischen Bonn und Bad Honnef das Feld. „Einen nicht unerheblichen Anteil an dieser Entwicklung mag Aloysia Hellweg gehabt haben, die damals die Generaloberin der Franziskanerinnen auf Nonnenwerth war“, vermutet Dr. Wolfgang A. Lewe. Die Klosterchefin war die Schwester der Ehefrau von Johann Christoph Geweckenhorst.

„Die neuen Eigentümerinnen übernahmen im Wesentlichen den alten Vertrag und die darin enthaltenen persönlichen Schuldverpflichtungen“, erläutert der Rhedaer Hobbyhistoriker. Geplant hatten die Franziskanerinnen die Gründung einer Hauswirtschaftsschule auf dem Gutshof.

Schwester Maria unter den hohen Bäumen ihre letzte Ruhe. Auch Bruder Anton Geweckenhorst liegt dort begraben.

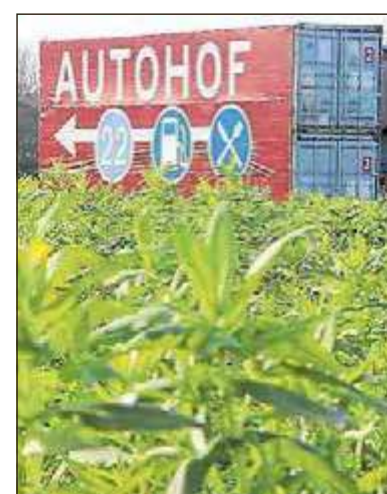
Hermann Lütkehellweg übernahm nach seiner Rückkehr aus der russischen Kriegsgefangenschaft 1947 die Leitung des Hofes. 1957 schritt er mit Paula Mertens aus Nordrheda vor den Traualtar. Das Paar wurde zu Eltern von zwei Söhnen und einer Tochter. Auch Paula Lütkehellweg, die bereits 1980 starb, wurde auf dem Familienfriedhof zu Grabe getragen. Zuletzt wurde im Jahr 2002 ihr Ehemann Hermann dort beerdigt. Heute führen Sohn Michael und seine Frau das Anwesen. Die Pflege der letzten Ruhestätte ihrer Vorfahren ist ihnen dabei ein besonderes Anliegen.

Vier bis fünf Schwestern, zwei Mägde und ein Hausgeistlicher gehörten fortan zur Stammbesetzung. Die Priester wurden abwechselnd von Franziskanern, Dominikanern und Jesuiten gestellt. Ab und zu verbrachten Geistliche aus dem Kirchendienst ihre Ferien auf dem Klostergut – und lasen im Gegenzug in der Kapelle die Messe.

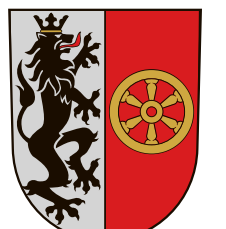
Am 17. Oktober 1928 reichten die Ordensfrauen den Bauantrag für den Friedhof ein. Ein Jahr später wurde von Amtswegen die Genehmigung erteilt. Unter der Leitung des Regierungsbaurats Eckard und des Obergärtners Lauder von der Franziskus-Heilstätte in Mönchengladbach

begannen kurz darauf die Arbeiten. Im Herbst 1931 konnte der kleine Gottesacker, der sich ungefähr auf halber Strecke zwischen Hof und Autobahn befindet, eingeweiht werden. Gedacht war er als letzte Ruhestätte für die Ordensschwestern und die weltlichen Bewohner des Guts.

Bis heute ist der Friedhof auf Gut Geweckenhorst in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben.



**Ortsbestimmung:** Vom Gut Geweckenhorst ist es bis zum Autohof im Gewerbegebiet Aurea nicht weit. Ein riesiges Schild im Feld weist den Kraftfahrern, die auf der A 2 unterwegs sind, den Weg.



**Rheda-Wiedenbrück**

Standesamt

## Eheschließungen und Sterbefälle

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Im Standesamt Rheda-Wiedenbrück wurden vom 1. bis zum 15. November insgesamt acht Eheschließungen sowie neun Sterbefälle beurkundet:

□ Eheschließungen: Dorota Sobczuk und Adam Zochowski, Gebrüder-Thalheimer-Straße 2; Monika Treder und Jens Otto Zühlke, Eichenallee 100, Gütersloh; Anastasia Janzen und Steven Krieger, Havelstraße 9; Nelly Reinhardt und Andreas Rommel, Am Nonnenplatz 44.

□ Sterbefälle: Ernst Josef Nahrman, Portlandstraße 125; Alfred Otto Heinze, Frankensteiner Straße 6, Langenberg; Alexander Vogel, Parkstraße 1; Renate Anna Olga Metzner, geborene Appel, Goldkuhlestraße 10; Ursula Elisabeth Blasius, geborene Siebert, Ostenbergstraße 53.

Sonntag

## Einweihung des „Friedhains“

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Am morgigen Sonntag eröffnet der Evangelische Friedhof Rheda die zweite Fläche für Bestattungen an und unter Bäumen – den sogenannten „großen Friedhain“. Um 16.30 Uhr treffen sich alle Interessierten vor der Friedhofs-Kapelle. Beim Gang über die 4000 Quadratmeter umfassende Fläche informieren Pfarrer Artur Töws, Friedhofsgärtner Uwe Strüber und Friedhofssekretärin Petra Jagiella über die Anlage. Ebenso wird eine feierliche Einweihung des Friedhains stattfinden.

Jugendtreff

## Bauwagen steht „An der Burg“

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Der „Simpsons“-Bauwagen der Volkshochschule Reckenberg-Ems ändert seine Öffnungszeiten. Interessierte Jugendliche ab zwölf Jahren und junge Erwachsene können immer mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr (außer in den Ferien und an Feiertagen) den Bauwagen besuchen. Der Wagen befindet sich zurzeit in der Nähe der Sporthalle „An der Burg“ in Wiedenbrück.

Herz-Jesu

## Bunter Nachmittag für Senioren

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Die St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Batenhorst weist darauf hin, dass am Donnerstag, 4. Dezember, der jährliche Seniorennachmittag stattfindet. Er beginnt um 14.30 Uhr im Pfarrheim Herz-Jesu Batenhorst mit Kaffee und Kuchen. Anschließend wird ein Rahmenprogramm geboten, das für fröhliche gemeinsame Stunden sorgen soll.

Plätze frei

## Adventsfahrt am Mittwoch

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Am Mittwoch, 26. November, unternehmen die KFD Herz-Jesu Batenhorst und die Landfrauen Batenhorst / St. Vit eine Adventsfahrt. Der Bus fährt um 7 Uhr ab der Herz-Jesu Kirche und hält um 7.10 Uhr am Vitushaus. Es sind noch ein paar Plätze frei. Anmeldungen bis zum morgigen Sonntag unter ☎ 05242/34372.